

Lied: Nun lasst uns gehn und treten JuF 683, 1-7

Losung und Gebet - US

Lied: Meine Zeit steht in deinen Händen JuF 477, 1-3

Silvester

Woher kommt das Wort eigentlich?

Warum sind wir heute überhaupt hier?

Jahreswechsel - ist doch kein kirchlicher Feiertag oder?

- ♦ Das Kirchenjahr hat doch schon am 1. Advent begonnen.
- ♦ Kann denn jeder einfach festlegen, was er will?
- ♦ Wer hat eigentlich den Kalender erfunden und festgelegt, wann Jahreswechsel sein soll?

Warum heißt Dezember eigentlich Dezember,

wo doch jeder weiß, dass Dezi - 10 heißt bzw. 1/10

(Dezimeter, Dezitonne, Deziliter usw.)

Sept - heißt 7 / Okt heißt 8 (Oktave - 8 Töne)

(Im römischen Kalender war der Dezember der 10. Monat vom 354-tägigen Mondkalender im Jahr 153 v.C. wurde der Jahresbeginn um 2 Monate vorverlegt.)

Heute wird weltweit der Gregorianischer Kalender angewendet.

Er ist benannt nach **Papst Gregor XIII.** und entstand Ende des 16. Jahrhunderts durch eine Reform des Julianischen Kalenders und wurde 1582 mit der päpstlichen **Bulle Inter gravissimas** verordnet.

Er löste im Laufe der Zeit sowohl den Julianischen als auch zahlreiche andere Kalender ab.

Julianischer Kalender seit 45 v.C.

- Gajus Julius Cäsar

13.7.100 v. C. bis 15.3.44 v.C.

Ziel war, Ostern zur richtigen Zeit zu feiern.

Wann Ostern bzw. Pessach gefeiert werden sollte, richtete sich nach dem Frühjahrsvollmond.

Der Julianische Kalender, den es bis dahin gab, war ein

Sonnenkalender aber nicht exakt an das Sonnensystem angepasst, genau genommen war es

11 min und 14 sec zu lang.

Das hat sich im Laufe der Zeit summiert.

So war der astronomische Frühlingsanfang bis zum Jahr **1582 um 10 Tage vorgerückt**, also auf den 11. März. Um das auszugleichen hat Papst Gregor in diesem Jahr einfach 10 Tage gestrichen.

Daher folgte in denjenigen katholischen Ländern, die diese Reform sofort annahmen, auf Donnerstag, den **4. Oktober**, gleich Freitag, der **15. Oktober** – die Abfolge der Wochentage wurde somit beibehalten. **Der Frühlingsanfang fand im Folgejahr 1583 in diesen Ländern wieder am 21. März statt.** Die Ausgangslage, wie sie zur Zeit des Ersten Konzils von Nicäa („Erstes Ökumenisches Konzil“) bestanden hatte, war so in etwa wieder hergestellt.

Woher kommt aber die Bezeichnung Silvester?

Es ist der Namenstag von Silvester I. († 31. Dezember 335)

Nach einer frühmittelalterlichen Legende soll Silvester den kranken römischen Kaiser Konstantin den Großen vom Aussatz geheilt und getauft haben.

Er war von 314-335 Bischof von Rom - also der **erster Papst** Silvester I. ist Patron der Haustiere sowie für eine gute Futterernte und ein gutes neues Jahr.

Die letzte Umstellung auf den Gregorianischen Kalender erfolgte zuletzt

1922 in der UdSSR

1923 in Griechenland

1926 in der Türkei

und erst 1949 in China.

Zum Jahreswechsel wird uns vielleicht auch neu bewusst, dass wir der **Zeit** machtlos ausgeliefert sind.

(Zifferblatt Jenaer Stadtkirche - Wo ist dieses Zifferblatt?)

Wir können Kalender reformieren, Tage einfach streichen, Jahresanfänge verschieben, aber das alles ändert nichts daran, dass wir der Zeit ausgeliefert sind.

Wir können die Zeit **nicht zurückdrehen**

Wir können die Zeit **nicht anhalten**

Und wir können die Zeit auch **nicht überspringen**,
sogern das manche Zeitgenossen machen würden.

Viele Romane wurden schon dazu geschrieben und Filme darüber drehen.

Wir sind **in** der Zeit unterwegs - von einem Jahr zum andern. Und je älter wir werden, um so kürzer erscheint uns ein Jahr. Als ich 10 Jahre alt war, war 1 Jahr = 10% meiner bis dahin erlebten Zeit.

Jetzt mit fast 63 Jahren ist ein Jahr nur noch 1/63, also 1,59% meiner bisherigen Lebenszeit.

Zeit ist relativ - aber wir können ihr lebend nicht entweichen.

Wenn Gott uns abrufft, ruft er uns **aus** der Zeit **heraus**.

Er schenkt uns die Zeit, Er ist Herr unserer Lebenszeit.

Und er will diese Zeit mit uns gestalten. Wenn wir sterben, werden wir aus der Dimension Zeit und Raum herausgerufen in die Dimension - Ewigkeit.

Lied: Gott hat die Zeit geschaffen (Zeit ist Gnade)

Rückblick

2020 - Was geschah im vergangenen Jahr?

Rückblicke und dergleichen kamen in den letzten Tagen immer wieder in den Medien.

Doch was macht das Jahr 2020 für uns zu einem besonderen Jahr? - Nicht jedes Jahr ist ein besonderes, aber ehe man ein Jahr abhakt, sollte man schon nochmal darüber nachdenken, was wir von 2020 nicht vergessen sollten.

Wer möchte uns etwas erzählen, was besonders eindrücklich für ihn gewesen ist?

Januar:

- ◆ Da war alles noch normal. Bis auf einige, die schon sehr starke und lang anhaltende Grippezeiten erlebten. Von Corona wusste noch keiner etwas.
- ◆ Die AGW konnte wie alle Jahre stattfinden.
Abschluss mit Pfarrer Reinhard Holmer

Brexit 31. Januar hat uns das gesamte Jahr hindurch noch beschäftigt.

Im Februar:

- ◆ Urlaub in Vesser
- ◆ Predigtreihe vom 26. Januar bis 01. März
Thema: „Gleichnisse Jesu“

Ab März wurde alles anders - erster Lockdown

- ◆ 22. März - erster online Gottesdienst - zunächst oben im Bibelstundenraum produziert und dann übertragen.
- ◆ Viele Andachten wurden geschrieben von vielen Mitarbeitern, per mail verschickt und ausgedruckt in Briefkästen verteilt.

27. 03. 2020 Nordmazedonien wird 30. Mitglied der NATO

April:

- ◆ ...das ging im gesamten April so weiter. Dazu kamen Bibelstunden über zoom, Vorstandssitzungen, Allianzbesprechungen
- ◆ Karfreitag - Abendmahl - online

Mai:

- ◆ Gottesdienste und Bibelstunden wieder live mit paralleler youtube-Übertragung
- ◆ 21. Mai Himmelfahrtsgottesdienst in Reinstädt - zunächst Bangen, ob wir ihn machen können, dann war es doch ein recht schöner Gottesdienst und ein schöner Tag geworden.

8. Mai - seit 75 Jahren - Frieden in Europa

Juni:

- ◆ Pfingsten, Pfingstmontag wieder mit Taufe, diesmal Annelies (Weimar) (seit 17. Juni neuen Skoda bekommen)

Juli:

- ◆ Gleich zu Beginn: Hochzeit von Doro und Thomas Schmidt
- ◆ Urlaub - mit Fahrrädern - längste Tagestour 56km bis zum Leuchtturm auf Darß

August:

- ◆ Die etwas andere Allianzkonferenz
- ◆ Freizeit mit Orlamünde in Neustadt am Rennsteig
- ◆ Silberhochzeit von Hartmanns (Weimar)

September:

- ◆ Trauung von Simon Theißen (Weimar)

Oktober:

- ◆ Da ging es schon wieder los mit den Absagen von Veranstaltungen

31.10. Flughafen in Berlin nach 14 Jahren Bauzeit eingeweiht
Wie modern die Computertechnik darin ist, kann sich jeder sicher denken.

November:

- ◆ Synode online mit über 100 Teilnehmern

Dezember:

- ◆ ...ist uns allen noch in Erinnerung.
- ◆ Besonders war das Krippenspiel am 24. Dezember.
Vielen Dank nochmal allen, die in diesem Jahr am Reich Gottes mit gebaut haben, dafür gebetet und gespendet haben.

Lied: Durch alle Zeiten, gestern und heute... SdLdF 24

Jahreswechsel kann man ein bisschen mit Rastplätze an Wanderwegen oder auch Autobahnen vergleichen.
Wenn man sie erreicht, hält man an, macht Pause.
Man blickt zurück auf die Strecke, die man schon zurückgelegt hat, man ruht sich aus und stärkt sich für das nächste Stück des Weges.

Man vergewissert sich, dass man auf dem richtigen Weg ist und überlegt, wo und wie es weitergeht.

Tankt das Auto, füllt vielleicht die Futterreserven noch einmal auf.

Wer im unbekanntem Gebiet unterwegs ist oder ahnt, dass das Wetter umschlägt, blickt vielleicht auch mit etwas gemischten Gefühlen voraus und fragt sich, was noch kommen wird. Der Predigttext für den Altjahresabend führt uns in eine ähnliche Situation. Er nimmt uns mit zum ersten Meilenstein beim Auszug des Volkes Israel aus Ägypten.

2. Mose 13, 20-22 (GNB)

20 Von Sukkot zogen die Israeliten weiter nach Etam, wo die Wüste beginnt. Dort schlugen sie ihr Lager auf.

21 Während der Wanderung ging der Herr tagsüber in einer Wolkensäule vor ihnen her, um ihnen den Weg zu zeigen, und nachts in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten. So konnten sie Tag und Nacht unterwegs sein.

22 Jeden Tag war die Wolkensäule an der Spitze des Zuges und jede Nacht die Feuersäule.

Israel ist gerade aus Ägypten geflohen.
Sie sind noch nicht am Schilfmeer.
Ich lese mal noch ab Vers 17

Als der Pharao das Volk endlich ziehen ließ, führte Gott sie nicht am Mittelmeer entlang und durch das Land der Philister, obwohl das der kürzeste Weg gewesen wäre. Gott dachte: »Wenn das Volk dort auf Widerstand stößt und kämpfen muss, ändert es seine Meinung und kehrt wieder nach Ägypten zurück.«

18 Darum ließ er das Volk einen Umweg machen und führte es durch die Wüste den Weg zum Schilfmeer. Geordnet wie eine Armee zogen die Israeliten aus Ägypten.

19 Mose nahm die Gebeine Josefs mit, wie dieser es vor seinem Tod ausdrücklich erbeten hatte. Damals hatte Josef zu seinen Brüdern gesagt: »Gott wird euch nicht vergessen. Dann müsst ihr meine Gebeine von hier mitnehmen.«

1. Das Volk Israel befindet sich auf der Schwelle zwischen Gefangenschaft und Freiheit

Das ist jedenfalls keine gemütliche Wanderung, auf die sich das Volk begeben hat. Flucht aus Ägypten mit Hab und Gut, mit Kind und Kegel, mit allem, was man hatte.

Aber bei dem Halt, den sie am Rand der Wüste einlegen, steht allen nur zu deutlich vor Augen, was sie gerade hinter sich gelassen haben:

Ein Leben als Sklaven,
billige Arbeitskräfte des Pharao waren sie.

Noch erscheint ihnen die Vergangenheit wie ein unheimlicher Traum: **Die Plagen**, die Angst vor dem unheimlichen Tod, der wie eine Seuche das Leben aller Erstgeborenen ausgelöscht hat, am Abend das Mahl mit den ungesäuertem Brot, der Aufbruch mitten in der Nacht.

Nun geht der Blick nach vorne.

Alle wissen, wo es hingehen soll: Zurück in die **alte Heimat, nach Kanaan**, zurück in das Land, das Jakob und seine Söhne vor über vierhundert Jahren verlassen hatten. Keiner von ihnen war jemals dort. Aber alle wussten von dem **Land, in dem Milch und Honig** fließen sollen.

Das Leben dort - geradezu ein Zuckerschlecken gegenüber der Sklavenarbeit, der Angst und den allgegenwärtigen Peitschen der Ägypter.

- ◆ **Was niemand weiß, ist, wie sie dieses Land erreichen sollen.**
- ◆ Ob sie es überhaupt jemals erreichen werden?
- ◆ Werden die Ägypter sie doch noch verfolgen?
- ◆ Wie weit werden sie kommen mit ihrer Flucht, mit all den Frauen und Kindern?

Doch der erste Meilenstein ist erreicht.

Von Ramses aus über Sukkot erreichen sie Etam.

Nun stehen sie am Rand der Wüste.

Hier machen sie das erste Mal Halt.

Die wenigen Verse stellen ein Geschehen in den Vordergrund, das wir uns kaum vorstellen können:

Gott selber zieht vor dem Volk her.

Für alle sichtbar geht der Kolonne eine Wolkensäule voraus, die in der Nacht zu einer leuchtenden Feuersäule wird.

Von großen Karawanen kennen wir Ähnliches. Der Rauch am Tag und das Feuer in der Nacht wurden in Kupferpfannen erzeugt, die man an langen Stangen befestigte, die vor der Karawane hergetragen wurden und so allen als Wegweiser dienten.

Doch diese Wolken- und Feuersäule scheint etwas anderes gewesen zu sein: Sie ist nicht von Menschen gemacht, sondern kommt von Gott selbst, durch sie steht dem ganzen Volk vor Augen: **Er selber geht uns voran.**

Mit der Wolken- und Feuersäule stehen die „guten Mächte“, von denen Dietrich Bonhoeffer schreibt, dem ganzen Volk sichtbar vor Augen und sie erfahren ganz konkret:

„Dein Licht scheint in der Nacht.“

Es sind seltene Momente in der Bibel, in denen berichtet wird, wie Gott sich so den Menschen zeigt.

- ◆ Mose durfte Gott im brennenden Dornbusch sehen.
- ◆ Durch die Wolken- und Feuersäule wird klar: Nicht Mose und Aaron legen die Richtung fest, sondern die ganze Karawane folgt der geheimnisvollen Wolke und vertraut auf ihre Leitung.

Und das Volk hält das durch von diesem Tag an bis zum Ende der Wüstenzeit. Vierzig Jahre lang folgen sie der Wolke, Tag für Tag und wann immer die Wolke nicht stehen bleibt, auch die Nacht hindurch.

Nach dem Bau der Stiftshütte bezieht die Wolke dort ihren „Wohnsitz“ und von da an wird dort, wo sie stehen bleibt, das Zelt der Stiftshütte aufgeschlagen.

Erst wenn die Wolke weiterzieht, bricht auch das Volk auf. Was beim ersten Mal mit viel Staunen bewundert wird als ein außergewöhnliches Ereignis, ist vermutlich nach 40 Jahren eine vertraute, fast schon gewöhnliche Sache.

Wer die Wolkensäule das erste Mal mit 20 Jahren gesehen hat, wundert sich mit 60 Jahren nicht mehr darüber.

Was zunächst ein riesiger Trost ist, ein wunderbares Zeichen für Gottes Gegenwart und Schutz am Tag und in der Nacht, wird für manche vielleicht zur bloßen alltäglichen Begleiterscheinung.

Wer kann schon mit Sicherheit sagen, ob in dieser Wolke wirklich Gott steckt oder ob es nicht bloß eine seltsame Windhose ist?

Und die Wolkensäule führt sie ja nicht gerade auf dem kürzesten Weg zum Ziel. Der lang ersehnte Satz „Sie haben Ihr Ziel erreicht“ war mit Hilfe dieses himmlischen Navigationssystems erst nach vierzig Jahren zu hören.

Die zurückgelegte Strecke war enorm.

Es gibt das Sprichwort, wenn das Volk Israel konsequent geradeaus marschiert wäre, dann läge das gelobte Land heute irgendwo auf der Höhe von Schottland.

Und das Murren des Volkes blieb ja nicht aus.

Vielleicht sagten manche im Blick auf die Wolke:

„Wohin führt die uns eigentlich? Ebenso gut könnten wir einem losen Blatt im Wind hinterherlaufen - wer sagt uns, dass Gott es ist, der uns in dieser Wolke vorangeht und kein Wüstendämon, ein Derwisch, der nur seinen Spott mit uns treibt? Mose und Aaron können einem ja viel erzählen, wenn der Tag lang ist.“

Und dieser riesige Umweg, die Wüstenzeit beginnt schon hier, schon beim ersten Meilenstein in Etam.

Der Weg zur Wüste ist zunächst ein Umweg, weil die anderen Wege versperrt sind. Sie werden von den Ägyptern überwacht oder führen in das Gebiet kriegerischer Stämme.

So führt sie Gott an den Rand der Wüste in Richtung Schilfmeer.

Denkpause

2. Wir stehen heute Abend an einer ganz anderen Schwelle - am Ende des alten und dem Beginn eines neuen Jahres - an der Schwelle von 2020-2021

Unser Weg war nicht durch eine Wolkensäule vorgezeichnet. Umso mehr können wir fragen:

Was hat uns dann bei unseren Entscheidungen geleitet?

Wem sind wir gefolgt?

Welche weitreichenden Entscheidungen haben wir im vergangenen Jahr 2020 getroffen?

- Mancher hat geheiratet - haben wir schon erwähnt.

Amerika hat Biden gewählt - viele hoffen, es geht anders weiter als mit Trump? - Wenn wir ehrlich sind, wenn sich Trump auch manchmal wie ein Elefant im Porzellanladen benommen hat. Von seinen Erfolgen hat man bei uns wenig gehört.

Die Flüchtlingsproblematik ist in den Hintergrund angesichts dieser Coronapandemie getreten.

Was erwartet uns im kommenden Jahr?

Wahlen stehen wieder an. - Was wird uns das neue Jahr bringen?

Manche wünschen sich vielleicht, Gott würde uns dabei so sichtbar und klar wie beim Volk Israel zur Seite stehen, dass er uns ein deutliches Zeichen schenkt, welchen Weg wir nehmen sollen.

Gerade in ausweglosen Situationen, wo wir selber nicht wissen, wie es weitergeht. - nur ein kleines Zeichen, ein kleines Licht, ein kleiner Wink - würden schon weiterhelfen. In schweren Krankheitszeiten, wenn man nicht weiß, was der nächste Tag bringen wird und welchen Verlauf die Krankheit nimmt.

Aber eine Wolken- und Feuersäule wie das Volk Israel haben wir nicht.

Wo wir vor Gott und mit Gott abwägen wollen, welche Wege wir einschlagen, welche Entscheidungen wir treffen, sind wir angewiesen **auf sein Wort** der **Bibel**, auf das **Gebet** und den **Ratschlag** von anderen Menschen.

Und nicht anders als beim Volk Israel hängt am Ende alles davon ab, **ob wir seinem Wort Vertrauen schenken**.

Ob wir bei ihm bleiben, auch wenn er uns Umwege zumutet, Wüstenzeiten, in denen unser Leben nicht so geradlinig verläuft, wie wir uns das wünschen.

Und dazu hat Gott auch uns ein sichtbares Zeichen gegeben, in dem er uns verspricht, dass wir auf diesem Weg nicht allein sind.

In der Feier des Abendmahls berufen wir uns dabei auf die Verheißung, die Jesus mit Brot und Wein verbunden hat: So nahe, wie Brot und Wein uns kommen, so nahe ist er bei uns.

Martin Luther hat das besonders betont.

Das Abendmahl ist nicht nur ein Zeichen, sondern viel mehr:

Es ist ein Versprechen, das Jesus seinen Jüngern, das Jesus uns gibt: Das ist mein Leib, mein Blut, für dich gegeben, für dich vergossen. Ich lasse dich nicht im Stich. Nicht dort, wo du Schuld auf dich geladen hast, und nicht dort, wo dein Leben zu Ende geht. Gott führt auch unser Leben durch Wüstenzeiten. Er mutet uns die Folgen der Sünde zu. Leiden und Sterben. Aber gerade im Abendmahl wird deutlich: Er weicht auch darin nicht von unserer Seite. In Jesus Christus hat er das Leiden ertragen und das Sterben für uns erduldet - damit wir das Leben haben.

Jesus sagt: „Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben.“ Wer seiner Verheißung vertraut, der bleibt nicht in der Wüste zurück.

Sondern der darf mit ihm das gelobte Land erreichen.

Nicht die Wolke geht uns voran, aber seine **Vergebung** und seine **Liebe** sind für uns die **Richtschnur** und der **Kompass**, nach dem wir unsere Entscheidungen fällen.

Und selbst wo wir den falschen Weg einschlagen, wo wir in die Irre laufen, gilt uns für das neue Jahr die gleiche Verheißung wie dem Volk Israel: **Seine Vergebung, seine**

Barmherzigkeit bringen uns zurück auf seinen Weg und führen uns am Ende zu ihm.

Amen.

Lied: Von guten Mächten

JuF 685

Gebet und Segen

Pers. Jahreslosung ziehen

11. Dezember 2016 konnte man folgendes in manchen Nachrichten vernehmen:

WOLKENSÄULE VERTEIDIGT ISRAEL

Während die ISIS auf der syrischen Seite der Golanhöhen immer aktiver wird, berichteten israelische Soldaten am letzten Wochenende über eine buchstäbliche Wolkensäule, die über der Grenze herunterkam. Der bizarre Sturm füllte die syrische Seite komplett, hielt aber direkt an der Grenze an und kam nicht nach Israel herein. Einige Soldaten machten mit ihren Smartphones Aufnahmen davon. Ein Video verbreitete sich rasend schnell auf Facebook. Viele Israelis bezeichneten es als „göttliches Einschreiten.“ Ein Nutzer, Yifa Romano, schrieb: „Ein gigantisches Wunder. Schaut euch an, wie Gott diesen enormen Sturm genau an der Grenze aufhielt. Danke, Vater!“ Netanel Tanaami stellte die Frage: „Was brauchst du noch, um zu glauben?“ Nissim Nahoums Kommentar lautete: „Der Schöpfer der Welt beschützt uns.“ (Israel Today) „Wer im Schutz des Höchsten wohnt, bleibt im Schatten des Allmächtigen. Ich sage zum HERRN: Meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, ich vertraue auf Ihn!“ – Psalm 91,1-2

Lied: Wunderbarer König (Weihnachtstext)